

Tagung zur Förderung des interreligiösen Dialogs

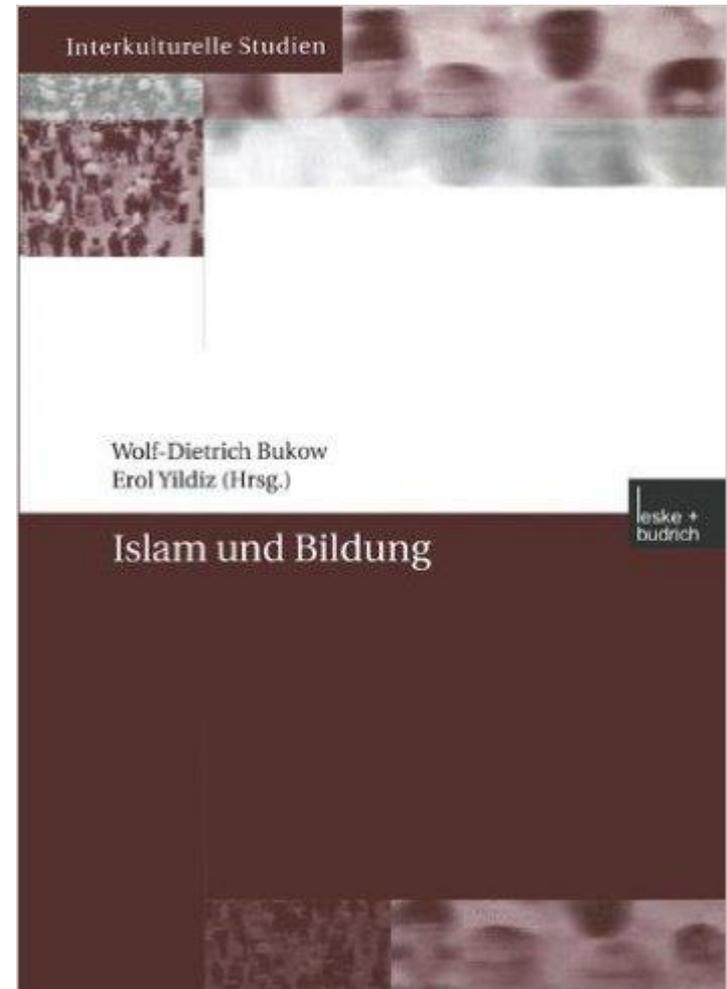
RELIGION UND STAAT

Trennung / Kooperation / Vereinnahmung?

Muslimische Gruppen und Institutionen in Österreich – aktuelle Entwicklungen nach dem Islamgesetz 2015

- 1) Vorbemerkungen**
- 2) Das Grundsätzliche: Gesellschaftstheoretische Überlegungen**
- 3) Das neue Islamgesetz in Österreich: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?**
- 4) Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven**
- 5) Ideen zur Religion als Perspektive**

- Den Blick auf das Religiöse neu schärfen
- Religion nicht mehr als Weltbild, sondern nur noch als eine lebensweltliche Möglichkeit, eine spezifische Ressource
- Relevanz einer islamischen Theologie



2003

AUS DEM INHALT

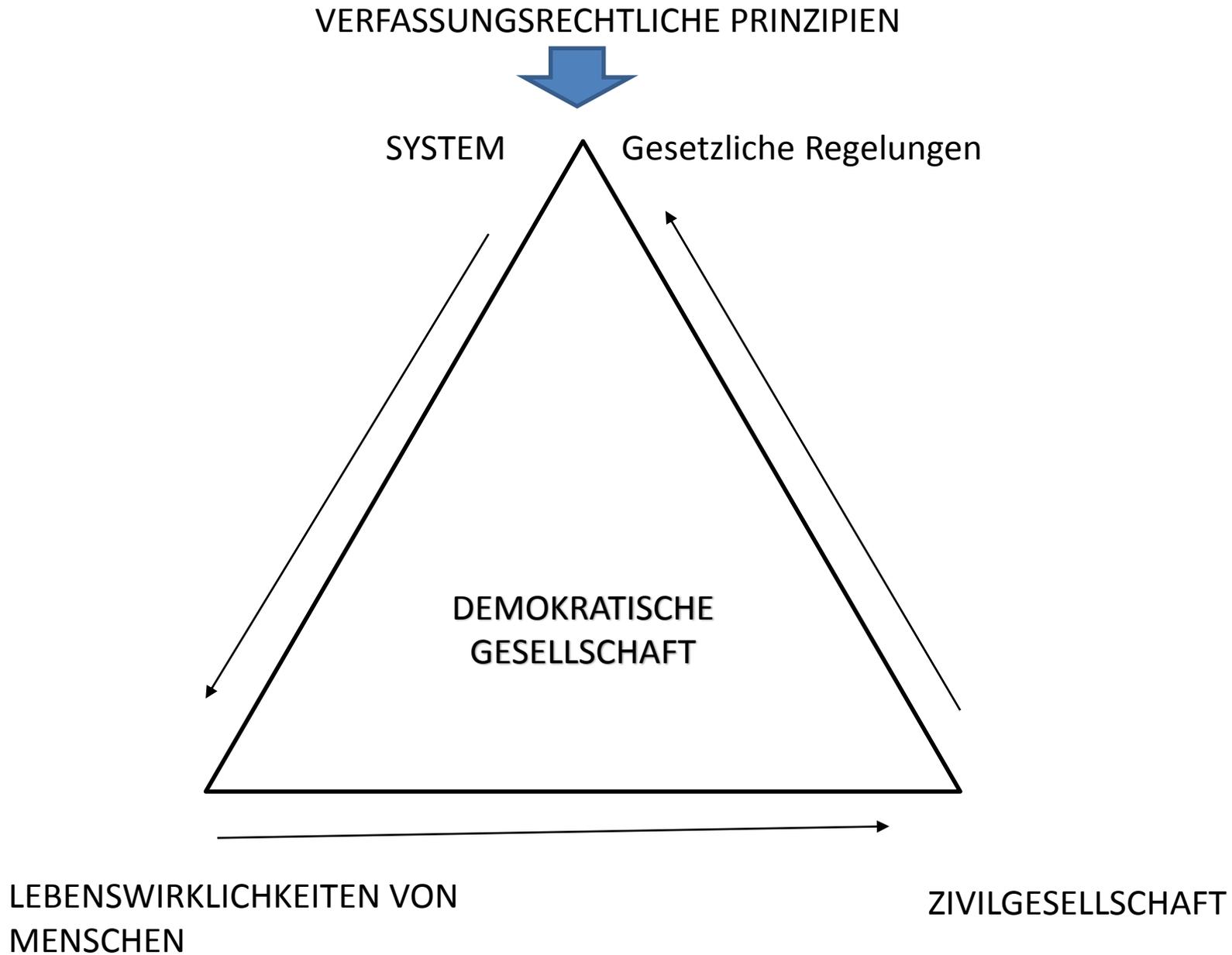
Der Band liefert eine Bestandsaufnahme, inwieweit der Islam in der Zivilgesellschaft Deutschlands verankert ist und setzt sich mit den entsprechenden verfassungsrechtlichen, bildungspolitischen und gesellschaftlichen Konsequenzen auseinander. Durch die Migration bildet der Islam in Deutschland heute neben dem Protestantismus und dem Katholizismus die dritte religiöse Kraft. Die Gesellschaft hat auf diese Entwicklung bislang kaum reagiert. Der Band liefert nun eine Bestandsaufnahme und zieht die entsprechenden gesellschaftlichen Folgerungen: Im Rahmen der Zivilgesellschaft ist zu überlegen, welche Rolle der Islam als dritte Säule spielt, und welche Konsequenzen daraus sowohl verfassungsrechtlich als auch bildungspolitisch zu ziehen sind. Im Rahmen des Alltagslebens ist zu bedenken, welche Bedeutung der Islam als religiöse Orientierung der Jugendlichen und Heranwachsenden besitzt und welche Wege demzufolge in der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit hier einzuschlagen sind. Ein Vorschlag wäre ganz einfach, den schulischen Religionsunterricht für den Islam zu öffnen und einschlägige Studiengänge und Professuren einzurichten.

BILDUNGSPOLITISCHE RELEVANZ:

- * Es geht vor allem darum, einen gemeinsamen Dialog über strukturelle Ordnung der Religionen aufzunehmen
- * Ein erster Schritt in diese Richtung wäre, den Islam hier und jetzt stärker noch als bisher zu institutionalisieren und daraus angemessene gesamtgesellschaftliche und gesellschaftspolitische Konsequenzen zu ziehen.
- * Aus bildungspolitischer Sicht erfordert dies die Etablierung einer qualitativ hochwertigen religiösen Bildung.

IN WELCHER GESELLSCHAFT LEBEN WIR
EIGENTLICH?

2) DAS GRUNDSÄTZLICHE: GESELLSCHAFTSTHEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN



2) DAS GRUNDSÄTZLICHE: GESELLSCHAFTSTHEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

Reflexive Korrespondenz zwischen

Lebenswirklichkeiten von Menschen und
staatlicher Institutionen

Dabei spielt die Zivilgesellschaft eine

intervenierende Rolle; Sie macht andere

Perspektiven und Themen sichtbar, die für den

Wandel der Gesellschaft höchst relevant ist

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

1) War es notwendig, das Islamgesetz zu novellieren?

Diese Frage wurde von allen Gesprächspartner/innen bejaht:

„Mit dem Zuzug der Gastarbeiter aus dem Ausland in den 60er und 70er Jahren und die damit verbundenen ansteigenden Zahl der in Österreich lebenden Muslimen entstand das Bedürfnis zur Gründung einer anerkannten islamischen Vertretung (...)“



„Die Anerkennung der offiziellen Einrichtung einer islamischen Glaubensgemeinschaft vollzog sich erst im Jahr 1979. Seitdem haben die Muslime in Österreich eine offizielle Vertretung.“ (*Zekirija Sejdini*)

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

„Das alte Islamgesetz entsprach nicht den Bedürfnissen der in Österreich lebenden Muslimen“, so Zekirija Sejdini. In dem alten Gesetz seien viele Fragen nicht gesetzlich geregelt wie z.B. Seelsorger, Friedhöfe, Religionsunterricht, islamische Feiertage etc.

Für die Gleichstellung mit den anderen anerkannten Religionsgemeinschaften war die Novellierung des Islamgesetzes notwendig.

Ednan Aslan ist es sehr positiv, dass im neuen Islamgesetz die universitäre Ausbildung von Imamen, Religionslehrern, Theologen geregelt wird, was bisher nicht der Fall sei.

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Positive Änderungen im neuen Islamgesetz:



„Alle Kultusgemeinschaften werden nach dem neuen Gesetz in den Dachverband IGGiÖ eingebunden. Die IGGiÖ übernimmt auf diese Weise die Hauptverantwortung“, so *Zekirija Sejdini*.



„Jetzt sind die Fragen der Seelsorger, Friedhöfe, des islamischen Religionsunterrichts, islamischer Feiertage gesetzlich geregelt. Darüber hinaus, das ist eine wichtige Veränderung, ist die IGGiÖ offiziell als islamischer Dachverband anerkannt und ihr wird eine besondere Verantwortung übertragen. Früher hatte die IGGiÖ überhaupt keine Rolle gespielt, alles war dezentral organisiert. Jetzt hat sie mehr Macht bekommen.“ (*Zekirija Sejdini*)



Auch *Ednan Aslan* sieht die offizielle Anerkennung der IGGiÖ als Dachverband nach dem neuen Islamgesetz als eine positive Entwicklung. „Jetzt müssen auch die kleinen Kultusgemeinschaften Mitglied im Dachverband sein. Damit will man verhindern, dass irgendwelche radikale Kultusgemeinschaften entstehen. Die Zentralisierung hat die IGGiÖ gestärkt“ (*Ednan Aslan*).

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Hauptkritikpunkte

➔ Im Gesetz wird der Primat des staatlichen Rechtes gegenüber dem islamischen betont (GENERALVERDACHT)

➔ Der zweite Kritikpunkt betraf das Verbot der Auslandsfinanzierung für die Imame. Dies sei eine Ungleichbehandlung der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, da für keine andere Glaubensgemeinschaft ein Verbot dieser Art vorgesehen war (VERLETZUNG DES GLEICHHEITSGRUNDSATZES)

➔ Die Einschränkung der Verbreitung islamischer Lehre auf die anerkannten Glaubensgemeinschaften. Dies bedeutete, dass islamische Vereine, um weiterhin bestehen bleiben zu können, entweder sich einer anerkannten Glaubensgemeinschaft anschließen oder ihren Vereinszweck ändern müssen (ZENTRALISIERUNG)

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Allgemeine Kritikpunkte in der Öffentlichkeit:

- * Kritisiert wird die *Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und islamischen Religionsgemeinschaften*: In diesem Kontext gebe es Probleme, welche den Rechtsstatus der islamischen Glaubensgemeinschaften als gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaften relativieren würden, welche u.a. dem Umstand geschuldet sei, dass das IslamG 2015 ein ‚Patchworkgesetz‘ sei.
- * Eine ganze Reihe von Bestimmungen gebe dem Bundeskanzler weitgehende Genehmigungs-, Aufsichts- und Eingriffsrechte
- * Einzelne Paragraphen des Gesetzes würden dem Gleichheitsgrundsatz, der Autonomie von Religionsgemeinschaften und der Religionsfreiheit und damit sowohl der österreichischen Bundesverfassung als auch teilweise der Europäischen Menschenrechtskonvention widersprechen.
- * Islamgesetz könne leicht umgangen werden:
Auslandsfinanzierung sei schwer kontrollierbar. Außerdem müsse ein Auslandsfinanzierungsverbot für alle Religionsgemeinschaften gelten, um Diskriminierung zu vermeiden.

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Es gibt drei Formen von Kritik an dem neuen Islamgesetz:

- 1) Gemäßigte Kritik
- 2) Ambivalente Kritik
- 3) Radikale Kritik

3)Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Gemäßigte Kritik:

Dass die Auslandsfinanzierung abrupt verboten wurde, wird von *Ednan Aslan* kritisiert, weil er der Meinung ist, dass man denen besser eine Übergangszeit geben sollte. In den letzten 30 bis 40 Jahren hat man sich kaum darum gekümmert, und jetzt einmal wird per Gesetz die Auslandsfinanzierung verboten. Mindestens 5 bis 10 Jahre Übergangsfrist sei notwendig gewesen, so *Ednan Aslan*.

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Radikale Kritik kam vor allem von der Muslimischen Jugend in Österreich (MJÖ): Wesentliche Kritikpunkte waren und sind:

➔ * Das Islamgesetz führe zur Schwächung muslimischer Zivilgesellschaft und Degradierung von Muslimen zu Bürgern zweiter Klasse.

➔ * Sie sprechen von einer diskriminierenden Sonderbehandlung der Muslimen
Eine konfessionsfremde Fakultät der Uni Wien bestimme das Curriculum der islamisch-theologischen Studien.

➔ * Das Islamgesetz stelle eine untragbare Diskriminierung von Muslimen dar.
Hier würde massiv in die Autonomie- und Selbstverwaltungsrechte der Muslime eingegriffen. Es zementiere die rechtliche Ungleichstellung der Muslime in Österreich.

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

Auch der ehemalige *Imam aus Bosnien* übt im Gespräch eine radikale Kritik am neuen Islamgesetz:

„Zweifellos sind die Auswirkungen des IslamG 2015 negativ. Zum einen steht die IGGiÖ nun in einem ungünstigeren Verhältnis zur Regierung, was sich auf praktisch unzählige alltägliche Aspekte auswirkt. Das IslamG 2015 zwang die IGGiÖ dazu, eine neue Verfassung und eine neue schriftliche Lehre zu „beschließen“, die im Umfeld der Regierung entworfen wurden und sieht eine Auflösung bestehender Strukturen vor und gibt dem Präsidenten der IGGiÖ noch mehr Macht, während dieser eine schwächere Stellung gegenüber der Regierung hat. Die ehemaligen Moscheevereine befinden sich nun, auch wenn sie nicht aufgelöst wurden (teils weil es durch kluge Züge aufseiten der Muslime verhindert werden konnte, teils aus taktischem Hinwarten der Regierung auf einen günstigen Zeitpunkt) in einer Situation der Rechtsunsicherheit, was zu viel Streit, Konflikten und alltäglichen Problemen geführt hat.“ (*Ehemaliger Imam aus Bosnien*)

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

„Das IslamG 2015 ist auch ein Türöffner für andere islamophobe Tendenzen in Politik und Gesetzgebung. Es gibt aber auch gute Regelungen im neuen Gesetz. Z. B. den islamischen Feiertagen wird der Schutz des Staates gewährleistet. Diese Regelung kann derzeit jedoch nur in öffentlichen Institutionen, und auch dort sehr beschränkt, angewendet werden. Es kann jedoch als eine gute Ausgangsposition in den neuen Verhandlungen der Kollektivverträge dienen. Beim Bundesheer und in den Schulen funktioniert es einwandfrei.“

(Ehemaliger Imam aus Bosnien)

3) Das neue Islamgesetz: angemessene Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen?

„Das IslamG 2015 wurde von der Rot-schwarzen Koalitionsregierung im Nationalrat beschlossen. Die Regierungsparteien haben bereits vor der Parlamentswahl angekündigt, dass es überarbeitet werden soll. D. h. es soll dahingehend überarbeitet werden, dass die angedachten Maßnahmen gegen muslimische Organisationen auch greifen (das man z. B. effektiv die Finanzierung mancher islamischer Vereine von türkischer Regierung [Diyanet] entdecken kann). Die neue Schwarz-blaue Regierung wird sicherlich härter vorgehen. Wir sprechen also nicht von positiven Korrekturen der zu kritisierenden Punkte. Mit Verschärfungen des IslamG wird daher zu rechnen sein, wobei das auch davon abhängen wird, wie klug sich die Akteure auf muslimischer Seite anstellen.“ *(Ehemaliger Imam aus Bosnien)*

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN - ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN



Laut *Zekirija Sejdini* kann zurzeit noch keine Prognose zur Auswirkung des Gesetzes erstellt werden. Zunächst müsse man abwarten. Es sei für ihn sehr wichtig, die Frage der staatlichen Finanzierung in Zukunft zu regeln.



Was das Verbot der Auslandsfinanzierung betrifft: Für *Ednan Aslan* kann sich das neue Gesetz auf die muslimischen Religionsgemeinschaften positiv auswirken, wenn der Staat sie von der Bedeutung des Gesetzes überzeugen kann. Ansonsten beobachte man jetzt schon Initiativen, über andere Wege weiterhin Gelder aus dem Ausland zu beziehen. „Ohne Vertrauen geht es nicht, so Ednan Aslan. Der Staat müsse Überzeugungsarbeit leisten.“

4) Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven



Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive betrachtet, hebt *Zekirija Sejdini* zwei Punkte des neuen Islamgesetzes hervor, die sich konkret auf das Leben der Muslimen in Österreich auswirken werden: Die Etablierung einer theologischen Ausbildung an der Universität und die Einschränkung der Verbreitung der islamischen Lehre auf die anerkannten Glaubensgemeinschaften. Die Etablierung einer theologischen Ausbildung sei für ihn ein wichtiger und richtiger Schritt zu einer wissenschaftlichen Ausbildung islamischer Theologen in Europa. „Dieser sehr verspätete Schritt kann zu einer Entwicklung einer europäisch geprägten islamischen Theologie führen“, so *Zekirija Sejdini*.



Das Verbot der Verbreitung der islamischen Lehre außerhalb der anerkannten islamischen Glaubensgemeinschaften sei auch ein richtiger Schritt, um einerseits die anerkannten Glaubensgemeinschaften zu stärken und andererseits aber diese auch in die Pflicht zu nehmen.



So könne man den „fundamentalistischen Strömungen“ entgegenwirken.

4) Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven



Laut Zekirija Sejdini stelle sich dabei die Frage, ob die IGGiÖ in der Lage sein wird, die ihr durch das neue Islamgesetz übertragenen Kompetenzen in der Praxis umzusetzen. Dies hänge unter anderem auch stark mit den finanziellen Möglichkeiten zusammen.



„Ohne eine gesicherte Finanzierung kann die IGGiÖ weder eine Unabhängigkeit erlangen noch professionelle Arbeit leisten. Daher ist die Gefahr, dass die vorhandenen Missstände in veränderter Form weitergeführt werden, als sehr hoch einzuschätzen.“



Auch wenn das neue Islamgesetz eine wichtige Grundlage zur Schaffung einer starken islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich bietet, wäre es naiv zu glauben, dass die Vorgaben ohne finanzielle Unterstützung umsetzbar wären.“ (Zekirija Sejdini)

RELIGION ALS PERSPEKTIVE

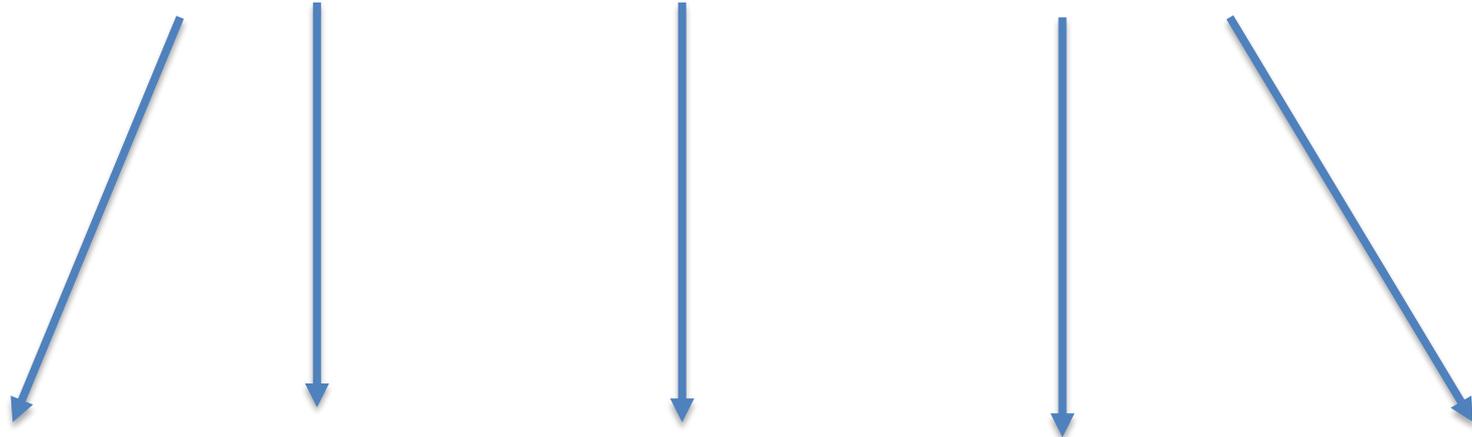


GELEBTE RELIGIOSITÄT



Unterschiedliche Übersetzungspraktiken

RELIGIÖSE ORIENTIERUNGEN



VERALLTÄGLICHUNG

PLURALISIERUNG

DIVERSIFIZIERUNG

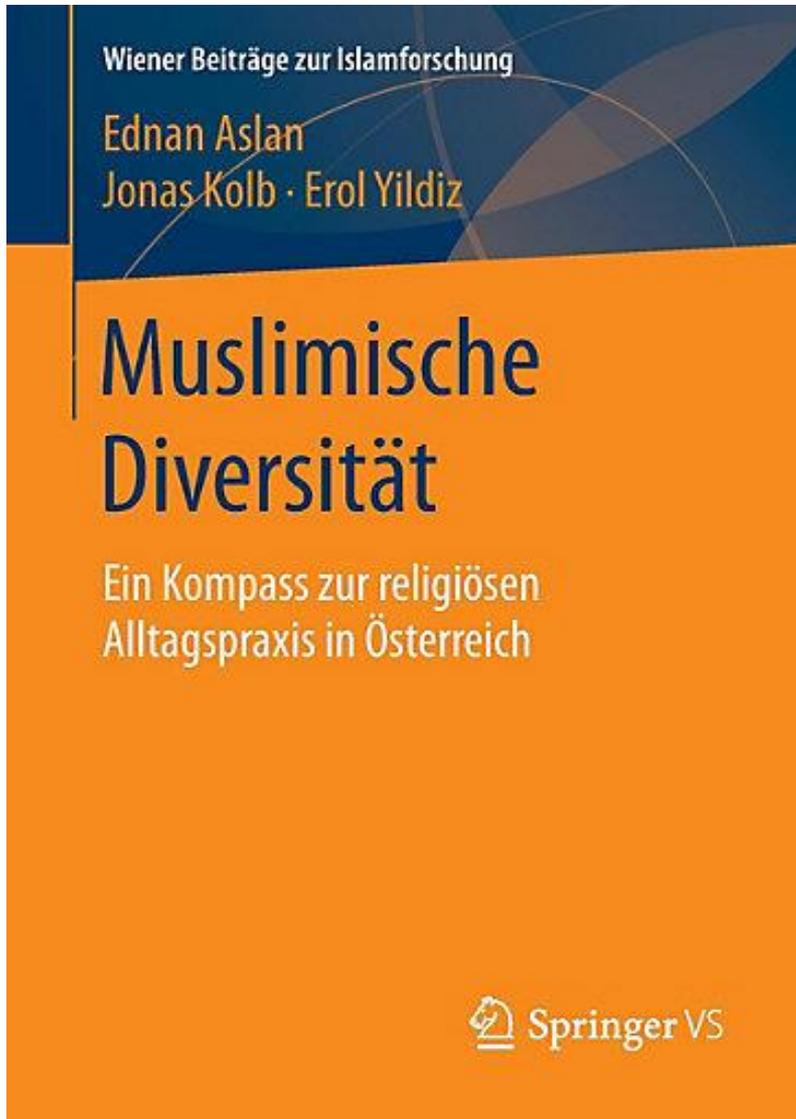
HYBRIDISIERUNG

INDIVIDUALISIERUNG



GLOBALISIERUNG / VIRTUALISIERUNG

5) Ideen zur Religion als Perspektive



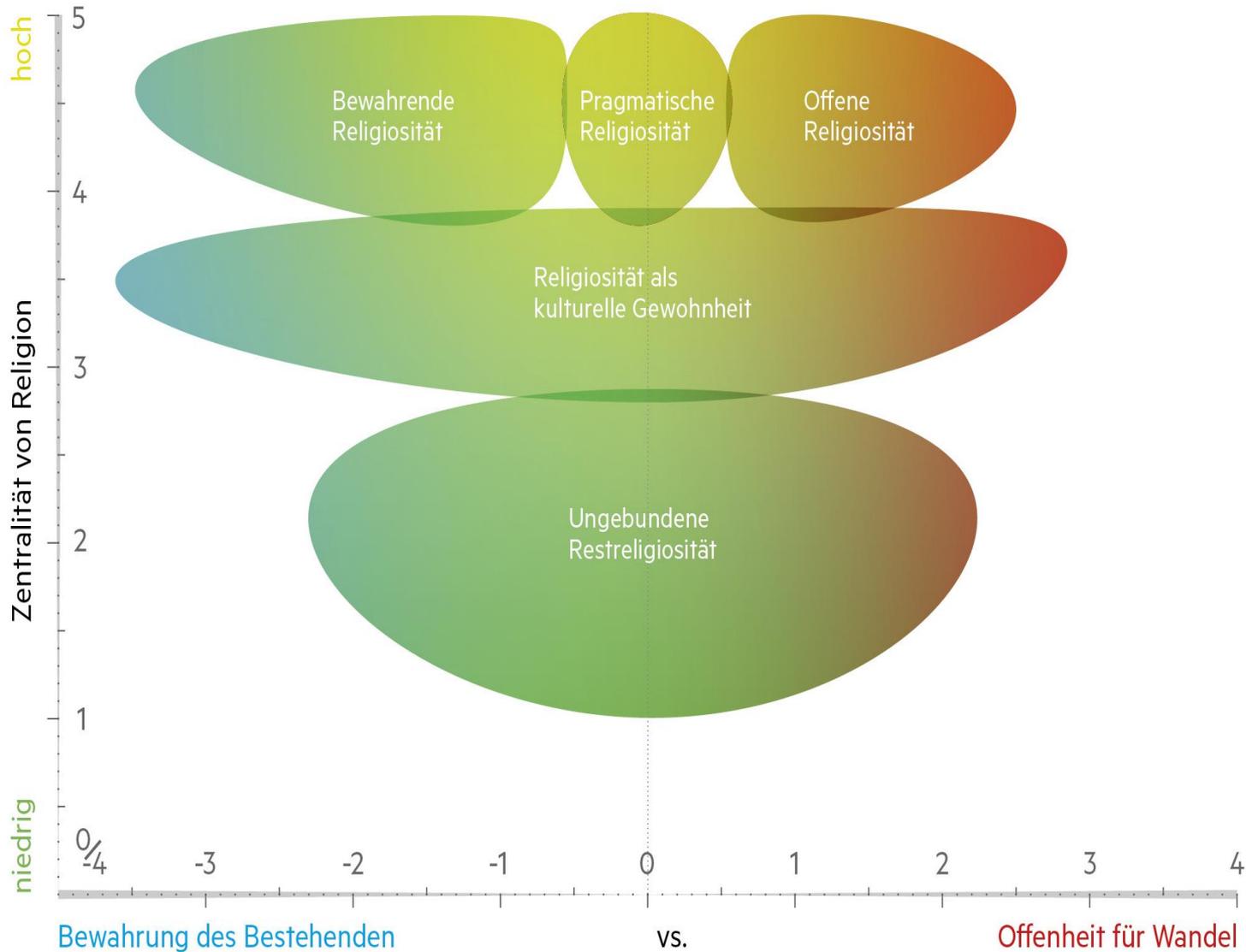
2017

Aktuelle Studie:
„Muslimische Diversität.
Ein Kompass zur religiösen
Alltagspraxis“

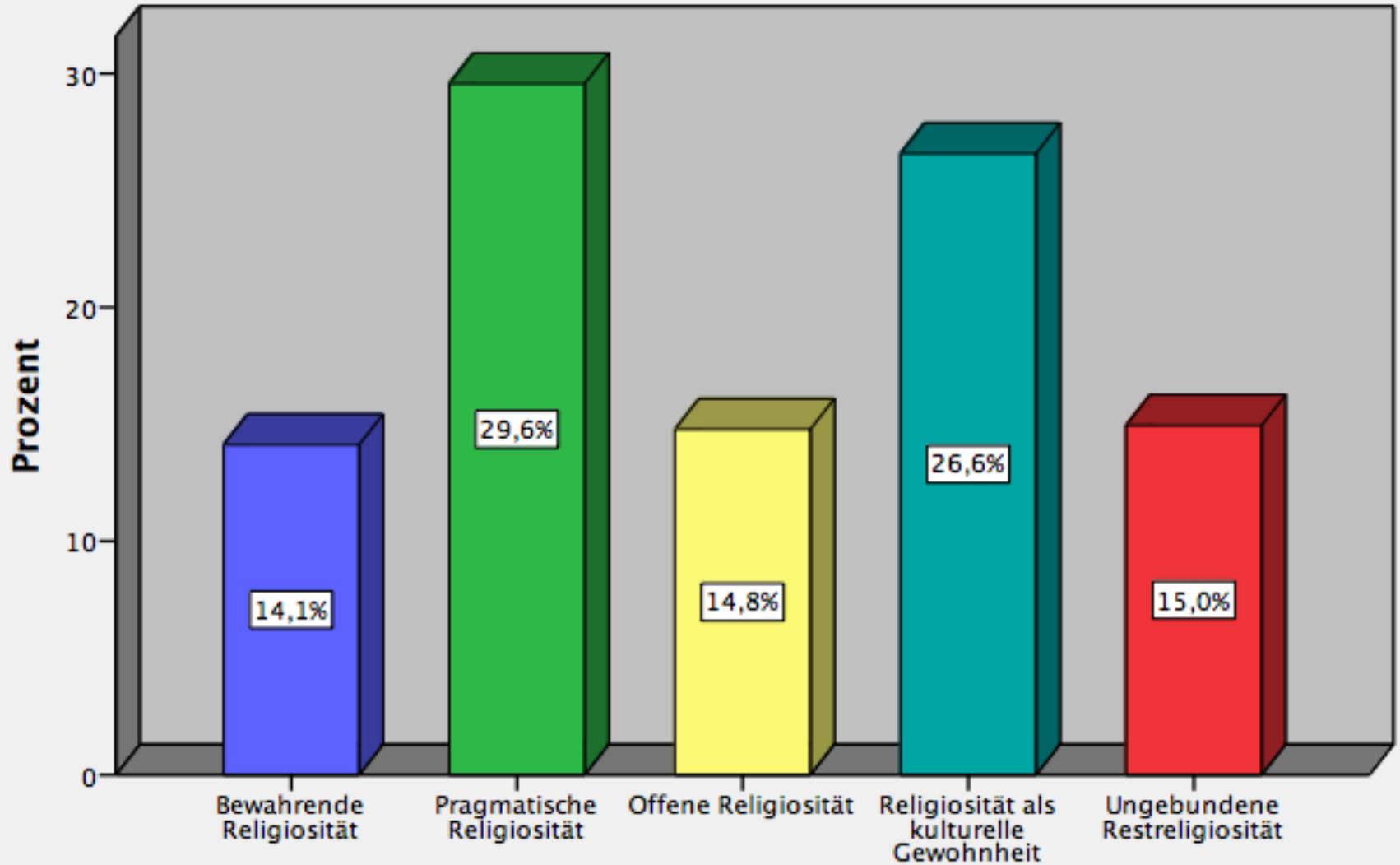
- Differenzierte und alltagsnahe Einblicke in die Lebenswirklichkeiten von Menschen, die sich als Muslime verstehen,
- Personen, die keine Mitglieder in islamischen Organisationen sind (die Mehrheit),
- Es ging um unterschiedliche, vielfältige und vielschichtige Orientierungen

RELIGIÖSE ALTAGSPRAXEN

5) Ideen zur Religion als Perspektive



5) Ideen zur Religion als Perspektive



Schlussfolgerungen aus der Studie:

Die Erkenntnisse zeigen,

- wie differenziert, komplex und vielschichtig die Alltagswirklichkeiten der Menschen vor Ort sind
- dass wir unsere Perspektive neu fokussieren müssen,
- dass sowohl das öffentliche Islambild, als auch die konventionellen Integrationskonzepte und praktische Maßnahmen kritisch reflektiert und nach anderen Alternativen gesucht werden müssen

Diese Veralltäglicung der Religionen und die Vervielfältigung individueller Religiositätsformen ist eine ganz besondere Herausforderung für alle relevanten gesellschaftlichen Institutionen. Im Zuge der Individualisierung und Pluralisierung des Religiösen kommt es zu einer Akzentverschiebung. Hierbei tritt besonders der Aspekt der Erfahrung in den Vordergrund. Das heißt konkret, dass wir unseren Blick auf das Religiöse generell neu schärfen müssen.

Es ist an der an der Zeit, unterschiedliche religiöse Erfahrungen von Muslimen im Bildungskontext als Lernvoraussetzungen anzuerkennen und in Bildungskonzepte einfließen zu lassen. Vor allem Bildungsinstitutionen sollten die Bedeutung von religiöser Diversität und hybriden Alltagspraxen als Normalität anerkennen und ihre Bildungsziele daran ausrichten.

THEOLOGISCHE RELEVANZ DER STUDIE:

* Die Ergebnisse zeigen, dass die klassische Theologie die Lebenswirklichkeit der Muslime aus den Augen verloren hat, die neuen Ausdrucksformen der Religiosität gar nicht kennt und auch nicht in der Lage ist, angemessen darauf zu reagieren.

* Wir brauchen eine Theologie, die die veränderten Lebenswirklichkeiten von Menschen ernstnimmt, die sich als Muslime definieren.

Der überwiegende Teil der Muslime definiert sich nicht durch die traditionelle Lehre der Theologie, sondern aus ihrer eigenen gesellschaftlichen Wirklichkeit, bzw. aus ihrer Mündigkeit heraus und sind in der Lage autonome theologische Entscheidungen für ihren religiösen Alltag zu treffen sowie dementsprechend ihre Religion zu praktizieren

- ➔ Entdramatisierung öffentlicher Debatten
- ➔ Reflexive Religiosität
- ➔ Gelebte religiöse Vielfalt und religiöse Erfahrungen als Gestaltungsressource und Bildungsressource
- ➔ Eine andere Anerkennungskultur
- ➔ Ein neues Bewusstsein in Bezug auf die religiöse Vielfalt

5) Ideen zur Religion als Perspektive



„Es liegt in jedem Entweder-Oder eine gewisse Naivität, wie sie wohl dem wertenden Menschen ansteht, aber nicht dem denkenden, dem sich die Gegensätze in Reihen von Übergängen auflösen“

Robert Musil